



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Forschungs bericht

Sozialforschung

423

Solo-Selbständige in Deutschland – Strukturen und Erwerbsverläufe

– Endbericht –

Solo-Selbständige in Deutschland – Strukturen und Erwerbsverläufe

**Untersuchung für das
Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Endbericht**

**Autor:
Karl Brenke**

**Dezember 2011
Berlin**

1. Fragestellung

Solo-Selbständige sind in jüngster Zeit - manchmal zusammen mit anderen Selbständigen - stärker ins Interesse von Politik und Wissenschaft gerückt, etwa bei Fragen der Unternehmensfinanzierung, der Insolvenzvermeidung bzw. eines Neustarts nach einer Insolvenz (u. a. Icks, Kranzusch 2010). In Zusammenhang mit dem möglichen Scheitern wurden neben wirtschaftspolitischen vor allem sozialpolitische Erwägungen - insbesondere hinsichtlich der sozialen Absicherung - angestellt, um Solo-Selbständige zu unterstützen (Kranzusch, Richter 2011). Mit Blick auf sozialpolitische Belange hat es auch schon politische Initiativen auf Bundesebene gegeben.

Das Interesse an ihnen ist wohl vor allem deshalb gewachsen, weil sich die Zahl der Solo-Selbständigen deutlich erhöht hat. Hinzu kommt eine kritische Bewertung der zunehmenden Ausbreitung von als „prekär“ wahrgenommenen Beschäftigungsverhältnissen, zu denen mitunter auch die Solo-Selbständigkeit pauschal gezählt wird. Mit der Kritik einher geht eine verstärkte Tendenz hin zu sozialpolitisch motivierten Forderungen nach staatsinterventionistischen Maßnahmen auf den Arbeitsmarkt.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hatte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung beauftragt, eine Kurzexpertise über die Solo-Selbständigen zu erstellen. Dabei ist vor allem deren Erwerbstätigkeit im Zeitverlauf zu untersuchen. Zudem soll u. a. auf die soziale Absicherung der Solo-Beschäftigten eingegangen werden. Hiermit wird ein solches Gutachten vorgelegt.

2. Definition und Probleme der Abgrenzung des Untersuchungsgegenstandes

Als Selbständige gelten Personen, die in eigener Regie und auf eigenes Risiko einer Erwerbstätigkeit nachgehen, und dabei nicht in die Organisation eines Unternehmens eingebunden sind. Das Steuerrecht sieht zudem noch vor, dass ihre Arbeit nicht weisungsgebunden ausgeführt werden muss. Solo-Selbständige sind solche Selbständigen, die keine Arbeitnehmer beschäftigen.

In der Praxis ist die Eigenständigkeit allerdings mitunter eingeschränkt, denn bei manchen Berufen stehen die Solo-Selbständigen, etwa wenn sie als Freie Mitarbeiter tätig sind, in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Auftraggebern. Wie die Erfahrung etwa in der Bauwirtschaft gezeigt hat, sind sogar Scheinselbständigkeiten möglich, die ein faktisch bestehendes Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnis kaschieren sollen. Über den Grad der Abhängigkeit gibt es keinerlei Informationen. Solo-Selbständige beschäftigen zwar keine Arbeitnehmer, doch können sie von mithelfenden Familienangehörigen unterstützt werden. Ein klassisches Beispiel dafür ist der Familienbetrieb in der Landwirtschaft. In den einschlägigen amtlichen Quellen (Statistisches Bundesamt, Eurostat) bereits aufbereiteter Daten gibt es keine weitere Unterscheidung der Selbständigen ohne Arbeitnehmer danach, ob sie Familienangehörige ohne Arbeitsvertrag beschäftigen oder nicht. Grundsätzlich wäre eine entsprechende Differenzierung möglich, wenngleich mit erheblichem Arbeitsaufwand verbunden. Es ist aber fraglich, ob sie zu einem erheblichen Erkenntnisgewinn führen würde. Dabei müssten die mithelfenden Familienangehörigen nach dem

Ausmaß ihrer Tätigkeit aufgliedert werden, um entscheiden zu können, ob mit einer ausgeübten Solo-Selbständigkeit die Erwerbstätigkeit einer weiteren Person einhergeht. An entsprechenden zuverlässigen Daten mangelt es. Angesichts der nicht großen Zahl von mithelfenden Familienangehörigen in Deutschland ist die Unschärfe in der Klassifizierung aber wohl zu vernachlässigen: Im Jahr 2010 gab es laut Mikrozensus 221.000 mithelfende Familienangehörige, zehn Jahre zuvor waren es noch 100.000 mehr. Die Zahl der Selbständigen belief sich dagegen auf 4,3 Mio. Nicht auszuschließen ist, dass die Entwicklung der Zahl der mithelfenden Familienangehörigen dadurch beeinflusst wurde, dass manche zwar ihren Erwerbsstatus geändert haben, nicht aber ihre Tätigkeit – etwa in dem sie die selbe Tätigkeit in Form eines Mini-Jobs ausüben. Im Haushaltskontext mag das hinsichtlich der Besteuerung und der Sozialversicherung lohnend sein. Ein solcher Statuswechsel hätte auch Einfluss auf die Zahl der Solo-Selbständigen, denn sie würden dadurch in der Statistik zu Selbständigen mit Arbeitnehmern.

Sämtliche umfassenden statistischen Informationen über die Solo-Selbständigen in Deutschland beruhen auf Haushaltsumfragen. Im System der europäischen Statistik werden entsprechende Daten im Rahmen des Labour Force Survey erhoben. Der deutsche Beitrag dazu ist der Mikrozensus, die so genannte „kleine Volkszählung“; vom Mikrozensus sollen 1% der Bevölkerung erfasst werden. Der Mikrozensus bot sich auch als Datenquelle für die vorliegende Untersuchung an, zumal er den Vorteil großer Fallzahlen aufweist, die differenzierte Analysen ermöglichen. Als zeitnaheste Erhebungsergebnisse stehen für eine wissenschaftliche Auswertung derzeit die Individualdaten aus dem Jahr 2008 zur Verfügung. Dabei finden sich Angaben für knapp 19.000 Solo-Selbständige. Für die Untersuchung wird zudem auf ältere Datensätze des Mikrozensus' zugegriffen – und zwar um längere Beantragungszeiten bei den statistischen Ämtern zu vermeiden auf die im DIW bereits vorhandenen Scientific Use Files des Mikrozensus'. Dabei handelt es sich um 70%-Stichproben der ursprünglichen Erhebungen; wegen der auch hier großen Fallzahlen dürften sich Stichprobenfehler ebenfalls in sehr engen Grenzen halten.

Die zweite hier verwendete Quelle sind die Daten des Sozio-ökonomischen Panel (SOEP). Die Fallzahlen sind viel kleiner als beim Mikrozensus; im Jahr 2010 wurden 635 Solo-Selbständige befragt. Beim SOEP handelt es sich aber um eine klassische Längsschnitterhebung, anhand derer sich individuelle Erwerbsverläufe über einen längeren Zeitraum nachzeichnen lassen. Bei einer Längsschnittanalyse verringert sich jedoch aufgrund der Panelmortalität je nach der Länge des gewählten Zeitraumes die Zahl der für die Analyse verwendbaren Fälle. Zudem liefert das SOEP eine Reihe von Informationen, die der Mikrozensus nicht bietet – etwa über die Einkommen.

Bei den Unfragen wird durchweg der Erwerbsstatus der einzelnen Haushaltsmitglieder erfasst. Wenn eine Person als ein Selbständiger ermittelt wird, der keine Arbeitnehmer beschäftigt, muss das aber nicht bedeuten, dass diese Person den Geschäftsbetrieb allein betreibt. Abgesehen von mithelfenden Familienangehörigen kann die Geschäftstätigkeit auch von weiteren Personen ausgeübt werden, die ebenfalls selbständig tätig sind. Die Zahl der Solo-Selbständigen ist daher nicht mit der Zahl der Betriebe ohne Arbeitnehmer gleichzusetzen. In welchem Maße mehrere Selbständige in einem Betrieb tätig sind, lässt sich anhand der verfügbaren Quellen nicht ermitteln.

3. Ausmaß der Solo-Selbständigkeit – ein internationaler Vergleich

Beim Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen (Selbständigenquote) liegt Deutschland im unteren Drittel der europäischen Länder. Jeder Neunte Erwerbstätige in der Bundesrepublik ist selbständig (Tabelle 1). In der gesamten EU sowie im Euroraum ist es dagegen etwa jeder Siebte. Deutlich über dem Durchschnitt liegt die Selbständigenquote in Südeuropa sowie in Teilen Osteuropas. Zum Teil spiegelt sich darin die sektorale Wirtschaftsstruktur wider, wie das noch starke Gewicht des primären Sektors und eines verbreiteten Kleinhandels. Speziell in Osteuropa kommt die nach dem Zusammenbruch der Planwirtschaft einsetzende starke Gründungswelle hinzu.

Eine hohe Selbständigenquote bedeutet nicht unbedingt einen gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrtsgewinn und einen Vorsprung bei der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie kann auch ein Indiz für einen relativ geringen Grad gesellschaftlicher Organisation und somit wirtschaftlicher Rückständigkeit sein. So zeigt sich in Europa, dass die Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung generell in Staaten mit einer hohen Selbständigenquote eher unterdurchschnittlich ausfällt - wenngleich insgesamt der Zusammenhang zwischen Wirtschaftsleistung und Selbständigenquote nicht sehr stark ausgeprägt ist (Abbildung 1).

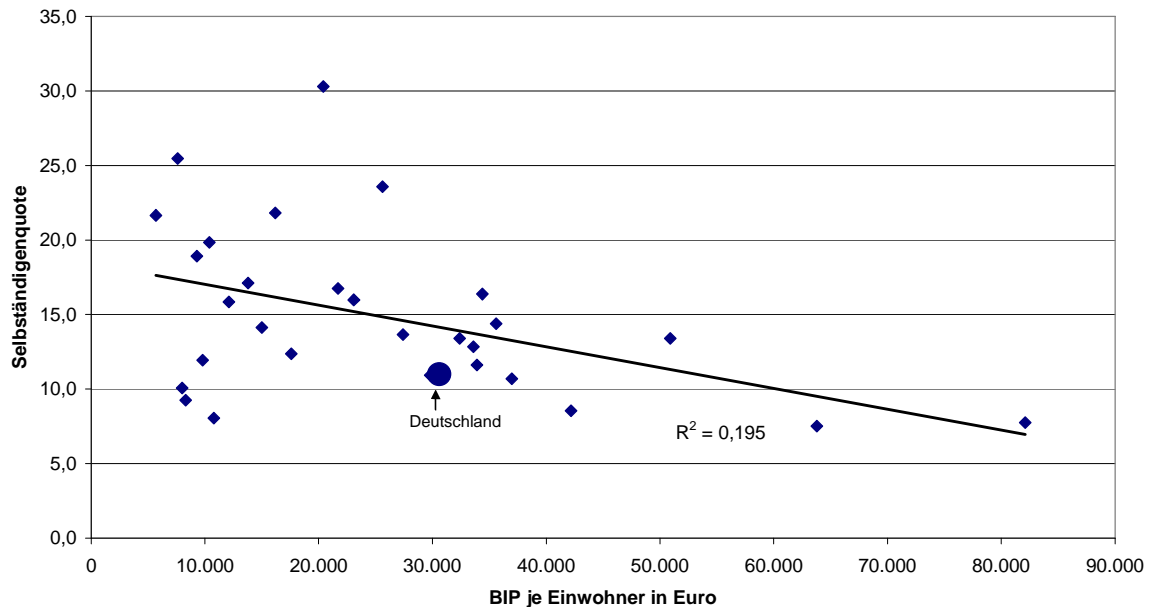
Tabelle 1
Selbständige und Solo-Selbständige in ausgewählten europäischen Ländern 2010
 in Prozent

	Selbständigenquote	Anteil der Solo-Selbständigen an allen Selbständigen	Veränderung 2010 gegenüber 2000	
			Solo-Selbständige	Selbständige mit Beschäftigten
Griechenland	30	74	3	7
Italien	24	72	58	-43
Portugal	22	76	-16	-18
Rumänien	22	94	-29	2
Polen	19	78	-12	19
Tschechische Republik	17	79	34	-9
Spanien	16	65	-5	18
<i>Europäische Union</i>	<i>15</i>	<i>71</i>	<i>12</i>	<i>-6</i>
<i>Euroraum</i>	<i>15</i>	<i>66</i>	<i>24</i>	<i>-9</i>
Niederlande	14	73	46	27
Vereinigtes Königreich	14	81	33	-12
Schweiz	13	54	0	-18
Belgien	13	67	13	8
Finnland	13	68	5	0
Ungarn	12	54	-25	7
Österreich	12	59	27	6
Deutschland	11	56	32	3
Frankreich	11	59	26	14
Schweden	11	63	8	11
Dänemark	9	58	25	-15
Norwegen	8	71	13	39

Quelle: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

Abbildung 1

Selbständigenquote und Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung in europäischen Ländern 2010

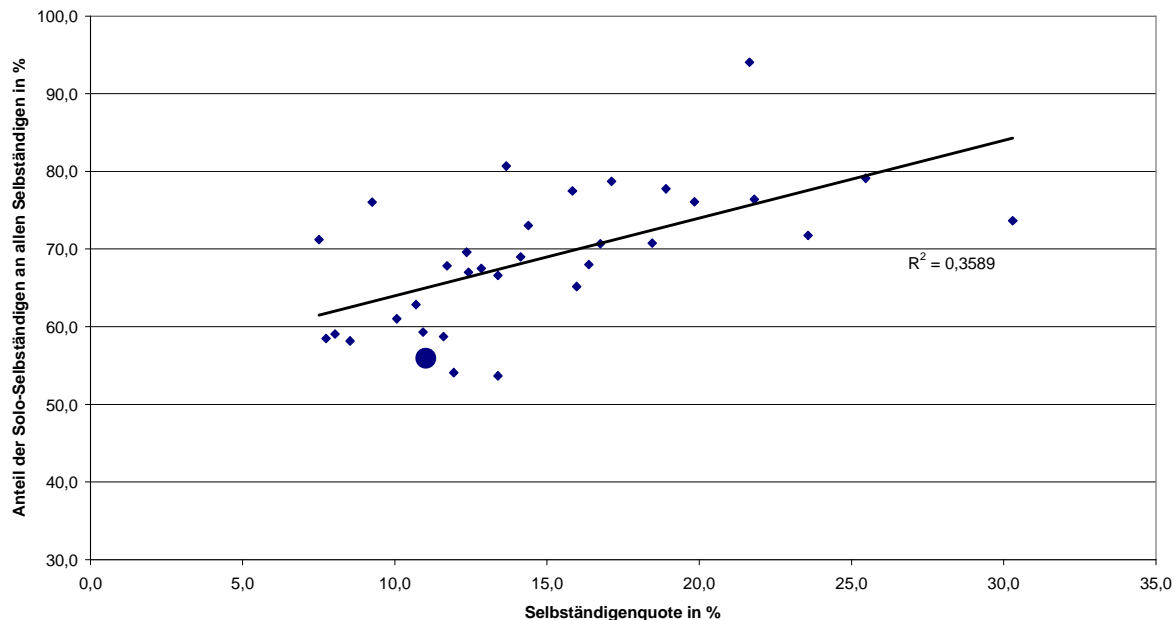


Quelle: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

Da in Deutschland die Selbständigkeit vergleichsweise wenig ausgeprägt ist, gibt es auch nur eine relativ geringe Zahl an Solo-Selbständigen. Der internationale Vergleich zeigt, dass gerade in den Ländern mit einer hohen Selbständigenquote auch der Anteil der Solo-Selbständigen an allen Selbständigen in der Regel besonders groß ist (Abbildung 2). In Staaten also, in denen die selbständige Beschäftigung eine besonders große Bedeutung hat, wird sie zugleich zu einem überdurchschnittlichen Teil von Solo-Selbständigen getragen. In Deutschland machen die Solo-Selbständigen etwas mehr als die Hälfte (56%) aller Selbständigen aus; in fast allen anderen europäischen Ländern (Ausnahmen: Ungarn und die Schweiz) ist der Wert höher. Auf der anderen Seite der Skala stehen Griechenland und Italien, wo fast jeder dritte bzw. jeder vierte Erwerbstätige einer selbständigen Tätigkeit nachgeht, und drei Viertel davon Solo-Selbständige sind.

Abbildung 2

Selbständigenquote und Anteil der Solo-Selbständigen an allen Selbständigen in ausgewählten europäischen Ländern 2010



Quelle: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

4. Entwicklung der Zahl der Solo-Selbständigen

In der europäischen Union ist im letzten Jahrzehnt die Zahl aller Selbständigen gestiegen; Zuwächse gab es im Schnitt indes allein bei den Solo-Selbständigen, die Zahl der Selbständigen mit Arbeitnehmern ging dagegen zurück. Die Entwicklung war aber nicht einheitlich; von Land zu Land zeigen sich unterschiedliche Muster.

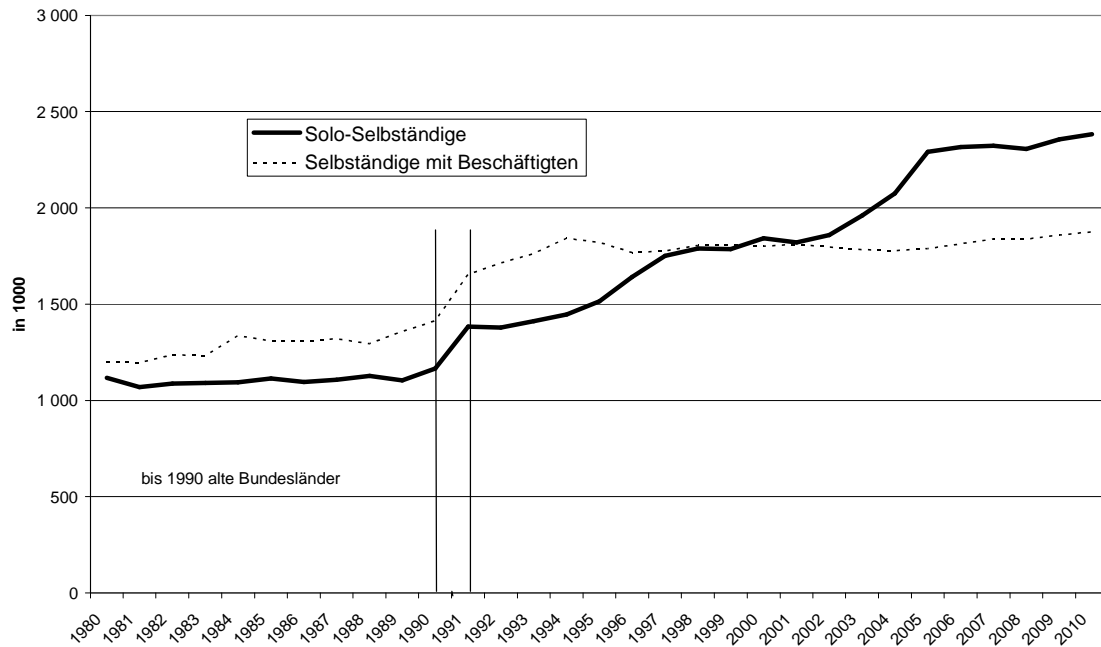
In Deutschland stagnierte nahezu die Zahl der Selbständigen mit Arbeitnehmern (Abbildung 3). Dieses Phänomen zeigte sich bereits in den Achtziger Jahren in den alten Bundesländern. Lediglich zur Zeit des Mauerfalls und in der ersten Hälfte der Neunziger Jahre stieg deren Zahl. Etwas anders die Entwicklung bei den Solo-Selbständigen: Auch hier gab es zwar eine Stagnation in den Achtziger Jahren, danach kam es insgesamt aber zu einem Wachstum. Das erfolgte nicht stetig, sondern in Schüben. Der erste Schub fand nach den Daten des Mikrozensus in der Zeit von 1993 bis 1998 statt, der zweite von 2001/2002 bis 2005. Danach stagnierte die Zahl der Solo-Selbständigen weitgehend.

In konjunktureller Hinsicht fand das Wachstum somit zu Zeiten statt, als sich die Wirtschaftsleistung schwach entwickelte und daher auch die Beschäftigung tendenziell rückläufig war. Zu einem Wachstum des Bestandes kann es nur kommen, wenn die üblichen Abgänge deutlich schrumpfen und zugleich die Zugänge ansteigen nur konstant bleiben – oder wenn die Abgänge sich kaum verändern, aber die Zugänge kräftig anziehen. In Zeiten schwacher konjunktureller Entwicklung ist aber

eher damit zu rechnen, dass die Abgänge wachsen und die Zugänge schwächer werden. Es müssen also andere Einflüsse wirksam gewesen sein, die zu dem Zuwächsen an Solo-Selbständigen beigetragen haben.

Abbildung 3

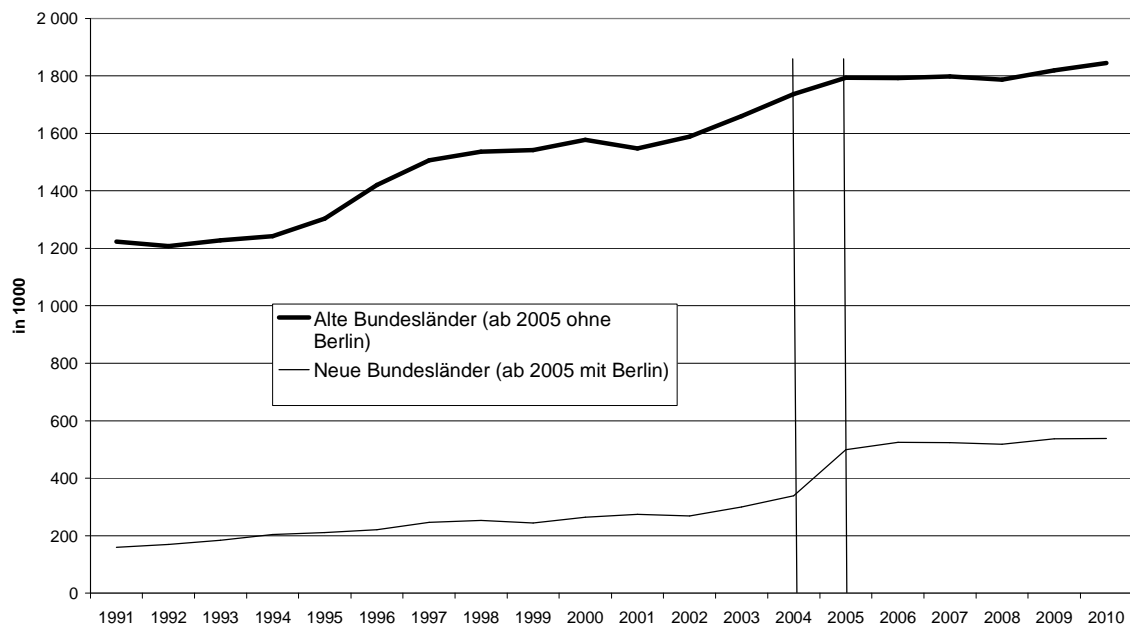
Entwicklung der Zahl der Selbständigen nach den Daten des Mikrozensus



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

Abbildung 4

Entwicklung der Zahl der Solo-Selbständigen in den alten und in den neuen Bundesländern



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

Unterschiedliche Entwicklungen zeigen sich zudem in regionaler Hinsicht: Zu einem Bestandsaufbau in Schüben kam es im Wesentlichen in den alten Bundesländern; in Ostdeutschland stieg dagegen die Zahl der Solo-Selbständigen bis etwa zum Jahr 2005 nahezu stetig an (Abbildung 4). In den neuen Bundesländern gab mit der Wende und lange Zeit danach einen Trend hin zu verstärkter selbständiger Beschäftigung - Spiegelbild eines Anpassungsprozesses an marktwirtschaftliche Wirtschaftsstrukturen. In absoluten Zahlen ausgedrückt fällt die Entwicklung in den neuen Bundesländern aber kaum ins Gewicht.

In den alten Bundesländern ist die Entwicklung der Selbständigkeit dagegen in starkem Maße von Förderprogrammen, insbesondere solchen der Arbeitsverwaltung, geprägt worden. So hat es ab 1992 verstärkte Anreize zur Existenzgründung für Arbeitslose in Form eines „Überbrückungsgeldes“ gegeben. Hinzu kamen andere Fördermaßnahmen für diese Adressatengruppe.¹ So stiegen von 1993 bis 1997 die von den Arbeitsämtern geförderten Gründungen deutlich an und bestimmten maßgeblich das Gründungsgeschehen in Deutschland (Kritikos, Wießner 2004). Im Zuge der Hartz-Reformen wurde auf die Förderung der „Ich-AG's“ gesetzt; Anfang 2003 kam zu dem bestehenden Überbrückungsgeld der Existenzgründungszuschuss hinzu. Danach stieg die Zahl der Existenzgründungen kräftig an. Besonders starke Zuwächse bei der Inanspruchnahme der Förderung gab es im Jahr 2004 – vor allem in der zweiten Jahreshälfte. Das könnte auch daran gelegen haben, dass nicht wenige Personen in der Erwartung, dass sie mit der Umstellung der Arbeitslosenhilfe auf das Arbeitslosengeld II mit Beginn des Jahres 2005 die Berechtigung für den Bezug von Sozialleistungen verlieren würden, Subventionen für eine Existenzgründung beantragt haben. Als Mitte 2006 die bisherige Förderung zur Existenzgründung von Arbeitslosen durch den Gründungszuschuss abgelöst wurde, ließ die Zahl der geförderten Fälle deutlich nach. Die seitdem geltenden Hilfen sind weniger förderungintensiv, und der Zugang zu den Mitteln ist – mit Blick auf die Erfolgsaussichten der Gründung und den Empfängerkreis - restriktiver gestaltet worden.

Auskunft darüber, in welchem Maße Existenzgründer öffentliche Förderung in Anspruch genommen haben, geben ab 2004 die Daten des SOEP. Erfasst wird, ob und welche beruflichen Veränderungen es bei den Befragten im Jahr vor der Erhebung gegeben hat, und ob im Falle der Aufnahme einer selbständigen Beschäftigung Fördermittel (Mittel zur Gründung einer „Ich-AG“ oder andere Subventionen) in Anspruch genommen wurden. Im Jahr 2004 (Antworten der ein Jahr später Befragten) bekam reichlich die Hälfte aller Existenzgründer ohne Arbeitnehmer eine öffentliche Förderung, in den beiden folgenden Jahren waren es noch reichlich 40%, und danach nur noch knapp ein Drittel (Abbildung 5). Die deutlich rückläufige Zahl von geförderten Existenzgründungen unter den Solo-Selbständigen dürfte an der Veränderung der Förderung liegen.

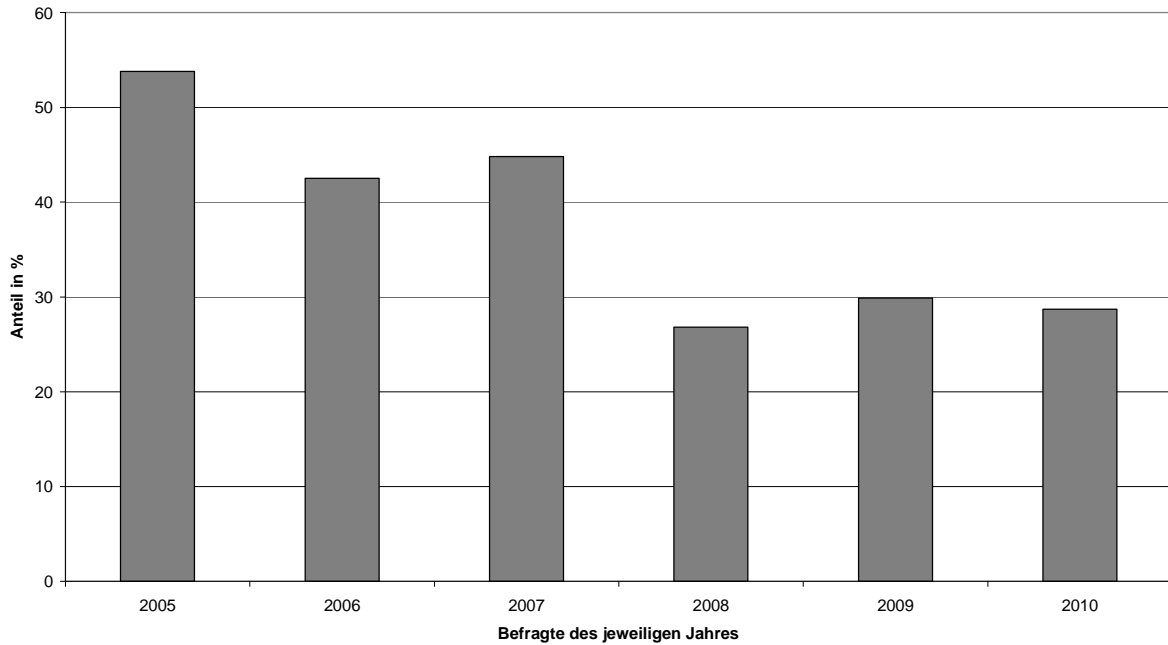
Wie bei den Erwerbstätigen insgesamt lässt sich auch bei den Selbständigen ein Trend hin zur vermehrten Beschäftigung von Frauen feststellen. Das gilt für die Selbständigen mit Arbeitnehmern, vor allem aber für die Solo-Selbständigen (Abbildung 6). Gleichwohl sind die Frauen unter den Selbständigen noch deutlich unterrepräsentiert. Entfielen auf sie im Jahr 2010 laut Mikrozensus 47% der abhängig Beschäftigten, war es bei den Selbständigen nur knapp ein Drittel. Gering ist der Frau-

¹ Wie das erste, von 1995 bis 1998 laufende Sonderprogramm „Förderung und Erprobung neuer Wege in der Arbeitsmarktpolitik“.

enanteil insbesondere bei den Selbständigen mit Arbeitnehmern (etwa ein Viertel), deutlich größer ist er bei den Solo-Selbständigen (37%).

Abbildung 5

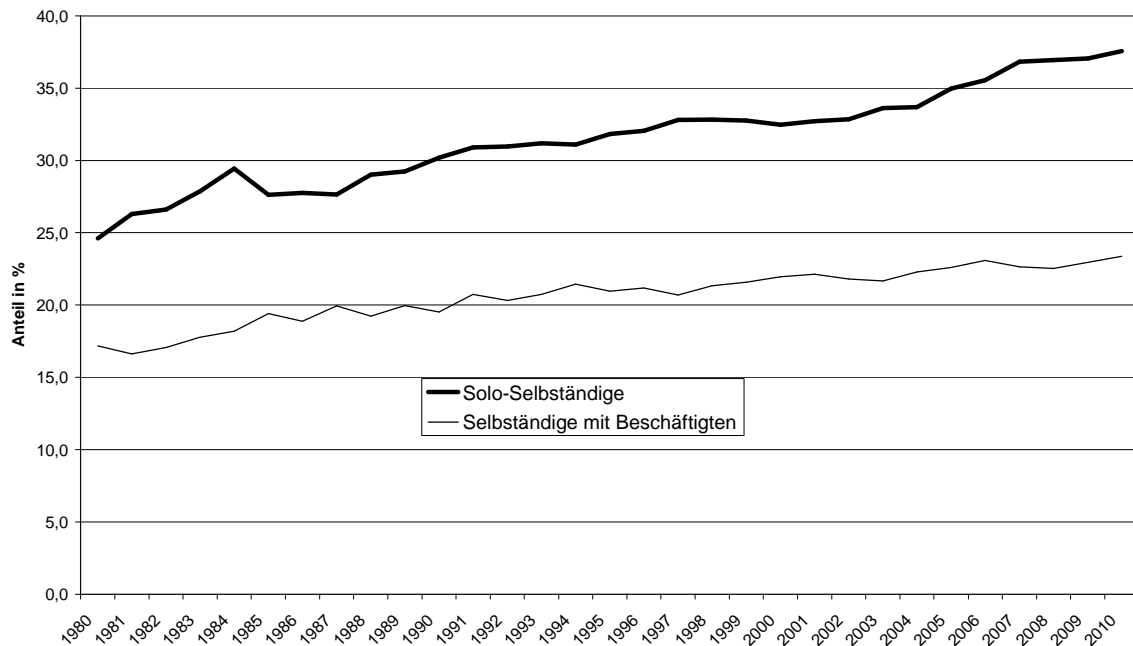
Anteil der Solo-Selbständigen, die mit einer staatlichen Förderung ihre Existenz gegründet haben



Quelle: Das Sozio-ökonomische Panel; Berechnungen des DIW Berlin.

Abbildung 6

Frauenanteil an den Selbständigen



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

5. Strukturen der Solo-Selbständigkeit

Die Solo-Selbständigen sind über eine breite Palette von Berufen und Tätigkeiten verteilt. In historischer Perspektive sind sie vor allem in der Landwirtschaft sowie im Handel zu finden. Ein traditionell großes Gewicht haben sie auch in Teilen der freien Berufe. In großen Teilen des Handwerks etwa sind indes Selbständige mit Arbeitnehmern eher die Regel.

Bei der beruflichen Zuordnung der Selbständigen gibt es allerdings Probleme. Da sämtliche Datenquellen – in Deutschland wie in Europa – auf Haushaltsumfragen beruhen, sind die Angaben der Befragten mitunter unscharf. Statt den ausgeübten Beruf zu nennen, wird von einem Teil der Befragten lediglich angegeben, dass man als Selbständiger, Geschäftsführer oder Ähnliches tätig sei. Befragte mit solchen Angaben lassen sich nur zu der Gruppe der „sonstigen Berufe“ zusammenfassen und somit faktisch ausblenden. Groß ist diese Gruppe aber nicht.

Trotz dieser Unzulänglichkeit zeigt sich eindeutig, dass Deutschland eine andere Tätigkeitsstruktur bei den Solo-Selbständigen vorweist als der europäische Durchschnitt. Auffallend ist insbesondere, dass zu ihnen hierzulande relativ viele Personen zählen, die nach der international verwendeten Klassifikation (ISCO88) zu der Gruppe der „Wissenschaftler“ gehören (Tabelle 2). Gemeint sind damit insbesondere Akademiker. Auch setzen sich in der Bundesrepublik die Solo-Selbständigen zu einem relativ großen Teil aus Technikern und ähnlichen Berufen zusammen. Andererseits gibt es vergleichsweise wenige Landwirte. Die für einen internationalen Vergleich zur Verfügung stehende Berufsstruktur lässt darauf schließen, dass die Solo-Selbständigen in Deutschland im Schnitt anspruchsvollere Tätigkeiten ausüben als jene in vielen anderen europäischen Ländern.

Tabelle 2
Struktur der Solo-Selbständigen nach Tätigkeitsgruppen in ausgewählten europäischen Ländern 2010
in Prozent

	Wissenschaftler Akademiker	Techniker, gleichr. nicht- techn. Berufe	Bürokräfte, kaufm. Angestellte	andere Dienst- leistungsberufe, Verkäufer	Fachkräfte der Land- wirtschaft	Handwerks-, verwandte Berufe	Maschinen- bediener, Montierer	Hilfs- arbeits- kräfte	Sonstige
Belgien	29	12	1	9	8	13	2	2	23
Dänemark	19	17	0	9	12	17	4	4	19
Deutschland	27	24	1	9	6	13	2	3	14
<i>Europäische Union</i>	15	14	1	8	21	17	4	5	13
<i>Euroraum</i>	18	17	1	8	15	16	4	3	18
Finnland	16	11	0	11	27	14	7	2	13
Frankreich	15	14	0	4	24	18	2	0	23
Griechenland	13	4	1	5	35	12	7	2	22
Italien	18	23	2	6	7	18	3	6	17
Niederlande	28	16	2	9	1	15	3	2	24
Norwegen	18	21	0	10	21	19	8	0	3
Österreich	18	25	0	6	31	6	0	3	11
Polen	8	7	1	11	53	11	5	1	1
Portugal	6	5	0	12	52	13	2	5	6
Rumänien	1	1	0	3	64	9	2	20	0
Schweden	23	21	2	12	11	17	8	2	4
Schweiz	21	25	4	12	15	14	2	2	5
Spanien	12	11	1	9	13	18	8	3	24
Tschechische Republik	13	23	2	16	4	32	7	1	3
Ungarn	15	10	3	22	15	22	7	2	4
Vereinigtes Königreich	16	16	3	8	6	25	7	7	12

Quelle: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

Nach den Informationen des Mikrozensus ist die Berufsstruktur der Solo-Selbständigen in Deutschland starken Veränderungen unterworfen. Zum Teil ist das

ein Resultat sektoraler, zum Teil das Ergebnis funktionaler Strukturverschiebungen in der Wirtschaft.

Tabelle 3
Solo-Selbständige nach Berufen

	Anzahl				Veränderung in %			Wachstumsbeiträge in %	
	1996	2000	2004	2008	1996 - 2000	2000 - 2004	2004 - 2008	2000 - 2004	2004 - 2008
Lehrer, Dozenten	51745	64512	73289	110607	25	14	51	3,9	17,8
Ausbauberufe	32305	41589	45955	80630	29	10	75	2,0	16,6
pflegerische Berufe	9305	12347	18671	38036	33	51	104	2,8	9,3
Hochbauberufe	22625	22863	28290	43981	1	24	55	2,4	7,5
bildende Künstler	47475	57200	80143	94100	20	40	17	10,3	6,7
Kosmetiker	29853	39632	51738	64260	33	31	24	5,4	6,0
Reinigungsberufe	12360	11279	16799	28174	-9	49	68	2,5	5,4
sonst therap. Berufe	12376	14183	18369	28895	15	30	57	1,9	5,0
Hausmeister	4921	12059	20849	30252	145	73	45	4,0	4,5
IT-Kraefte	27128	41709	51491	60847	54	23	18	4,4	4,5
darstellende Künstler	11158	12562	17371	25889	13	38	49	2,2	4,1
Vermittler, Makler	47403	55547	61505	69856	17	11	14	2,7	4,0
Bürokräfte	25482	23210	24911	33063	-9	7	33	0,8	3,9
Sozialberufe	6481	7772	10975	18758	20	41	71	1,4	3,7
Textilberufe	16733	16044	14328	21716	-4	-11	52	-0,8	3,5
Rechtspfleger	14018	25078	24957	31524	79	0	26	-0,1	3,1
Ingenieure	42026	49755	60830	67283	18	22	11	5,0	3,1
hauswirtschaftl. Berufe	5687	6814	5608	11161	20	-18	99	-0,5	2,7
sonst Fertigungsberufe	47935	48587	54116	59416	1	11	10	2,5	2,5
Heilpraktiker	8427	12321	17106	21829	46	39	28	2,2	2,3
Publizisten	33143	47325	53273	57798	43	13	8	2,7	2,2
Wissenschaftler	12689	14673	16308	20770	16	11	27	0,7	2,1
Artisten	2175	2493	2997	7414	15	20	147	0,2	2,1
Friseure	13678	15878	20909	25078	16	32	20	2,3	2,0
Sportlehrer	12252	15305	20447	24611	25	34	20	2,3	2,0
Masseure	17968	17299	23493	27619	-4	36	18	2,8	2,0
Schaugewerbeberufe	7587	9299	11449	14388	23	23	26	1,0	1,4
Musiker	17751	19021	27822	30367	7	46	9	4,0	1,2
Mechaniker	12346	21072	20699	23037	71	-2	11	-0,2	1,1
sonst. Verkehrsberufe	7231	6025	5823	8129	-17	-3	40	-0,1	1,1
Fahrzeugmechaniker	13360	16341	17199	19087	22	5	11	0,4	0,9
Fotografen	9903	9903	13957	15838	0	41	13	1,8	0,9
Verwalter, Buchhalter	5872	10392	13236	15105	77	27	14	1,3	0,9
sonst. Künstlerische Berufe	8671	9436	15413	16948	9	63	10	2,7	0,7
Psychologen	9493	10238	15029	16479	8	47	10	2,2	0,7
Architekten	23036	33022	35041	36344	43	6	4	0,9	0,6
Sicherheitsberufe	4190	4189	3991	5187	0	-5	30	-0,1	0,6
Tischler, Holzverarbeiter	19620	28382	30368	31536	45	7	4	0,9	0,6
Techniker	18209	21750	27729	28630	19	27	3	2,7	0,4
Verkehrsfachleute	10821	10910	14292	15141	1	31	6	1,5	0,4
Bautechniker	4237	7276	6041	6808	72	-17	13	-0,6	0,4
Glasverarb., Keramiker	2327	3999	2623	3302	72	-34	26	-0,6	0,3
Edelmetallverarb.	2123	2864	4645	5201	35	62	12	0,8	0,3
Zahntechniker	1297	1653	1469	1457	27	-11	-1	-0,1	0,0
Musikinstrumentenbauer	2053	1631	1440	1279	-21	-12	-11	-0,1	-0,1
Fleischer	4957	2737	2650	2454	-45	-3	-7	0,0	-0,1
Augenoptiker	945	1430	1338	1131	51	-6	-15	0,0	-0,1
Dolmetscher, Biblioth.	14124	16626	24693	23925	18	49	-3	3,6	-0,4
Fahrlehrer	5969	6240	6574	5701	5	5	-13	0,2	-0,4
Steuer-, Wirtsch.berater	43231	62021	84825	83925	43	37	-1	10,2	-0,4
Uhrmacher	2138	1898	2636	1651	-11	39	-37	0,3	-0,5
Planungsfachleute	6349	10931	14854	13687	72	36	-8	1,8	-0,6
Werbefachleute	15572	14192	23247	21746	-9	64	-6	4,1	-0,7
Lederberufe	6269	6098	5668	3792	-3	-7	-33	-0,2	-0,9
Bäcker	4258	4732	4621	2472	11	-2	-47	0,0	-1,0
Gastberufe	66010	67979	63323	61153	3	-7	-3	-2,1	-1,0
Fernsehtechniker	2345	3131	4358	2103	34	39	-52	0,6	-1,1
Fahrzeugführer	48505	52362	47808	45280	8	-9	-5	-2,0	-1,2
Händler	216629	223516	213921	210781	3	-4	-1	-4,3	-1,5
Ärzte, Apotheker	21542	33184	28947	24622	54	-13	-15	-1,9	-2,1
Vertreter	68345	70875	76574	68273	4	8	-11	2,6	-4,0
Finanzdienstleister	58109	75393	69661	60932	30	-8	-13	-2,6	-4,2
Landwirte, Gärtner	215093	204639	181921	165048	-5	-11	-9	-10,2	-8,1
Nicht zuzuordnen etc.	96711	101466	136780	109978	5	35	-20	15,9	-12,8
Insgesamt	1644578	1874890	2097392	2306484	14	12	10	100,0	100,0

Quelle: Mikrozensus; Berechnungen des DIW Berlin.

So gibt es Berufe mit einer schon seit langer Zeit abnehmenden Zahl an Solo-Selbständigen. Dazu gehören etwa die allein wirtschaftenden Landwirte, Finanzdienstleister (i.e. Versicherungsvertreter), Händler, Bäcker oder Fahrzeugführer wie Taxifahrer (Tabelle 3). Dem steht eine größere Reihe von Berufen gegenüber, in denen die Zahl der Solo-Selbständigen kräftig gewachsen ist. So haben generell Dienstleistungsberufe deutlich zugelegt und dabei nicht zuletzt haushaltsnahe und soziale Tätigkeiten. Hinzu kommen vermehrte Tätigkeiten im Bereich der Bildung – insbesondere in der Erwachsenenbildung. Ebenfalls zeigt sich der Aufschwung der „kreativen Klasse“ – also das wachsende Angebot an künstlerischen und ähnlichen Tätigkeiten. Des Weiteren werden Veränderungen in der funktionalen Struktur der Beschäftigung deutlich - wie zunehmende und eigenständig ausgeübte Beratungs- oder Zuleistungsfunktionen etwa bei Ingenieuren oder IT-Kräften. Das ist ein schon seit längerer Zeit zu beobachtender Trend. Ein Sonderfall ist das wachsende Auftreten von Solo-Selbständigen in Bauberufen. Das dürfte nicht mehr wie in der Vergangenheit daran liegen, dass qua Scheinselbständigkeit ein Druck auf die Löhne im Bausektor ausgeübt wird, sondern vor allem daran, dass zahlreiche Personen die Liberalisierung des Handwerksrechts genutzt haben, um eine tatsächliche Selbständigkeit zu begründen. In einigen Bereichen des Handwerks, und dabei in den inzwischen zulassungsfreien Gewerben, hat sich nach der Reform die Zahl der Betriebe vervielfacht (Brenke 2008). Zu den Gründern gehören nicht wenige Arbeitskräfte aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten (Brenke 2011). Für Selbständige war es schon mit dem Beitritt ihrer Länder zur EU möglich, in Deutschland Leistungen anzubieten. Verwehrt war ihnen – von Ausnahmen abgesehen – allerdings, Arbeitskräfte aus ihren Heimatländern einzustellen. Wahrscheinlich sind deshalb viele der Existenzgründer aus den neuen EU-Staaten als Solo-Selbständige tätig.

Bei den Berufen zeigt sich zudem ein grundlegendes Muster. Ordnet man sie danach, wie groß in ihnen der Anteil der Solo-Selbständigen und der übrigen Selbständigen beispielsweise im Jahr 2000 jeweils war, zeigt sich, dass sich die Struktur der Solo-Selbständigkeit hin zu solchen Berufen verschoben hat, die schon früher vor allem von Solo-Selbständigen ausgeübt wurden (Tabelle 4). Das lässt erwarten, dass ein großer Teil der Solo-Selbständigen auch weiterhin ohne Arbeitnehmer auskommen wird.

Mit der Veränderung der Tätigkeitsstruktur hängt zusammen, dass sich im Schnitt das Qualifikationsniveau der Solo-Selbständigen erhöht hat (Tabelle 5). Gestiegen ist insbesondere der Anteil der Personen mit einem Hochschulabschluss. Zudem wuchs der Anteil jener Solo-Selbständigen, die ihren Job nur als eine Teilzeitbeschäftigung ausüben. Das ist inzwischen mehr als ein Viertel aller Solo-Selbständigen. Das geht mit einer stark gestiegenen Bedeutung der Frauen in dieser Erwerbstätigenengruppe einher. Zugenommen hat zudem der Anteil jener, die neben der Solo-Selbständigkeit eine weitere Beschäftigung ausüben. Groß ist deren Zahl aber nicht.

Die Solo-Selbständigen unterscheiden sich hinsichtlich der Altersstruktur von den übrigen Erwerbstätigen. In den unteren, d. h. jüngeren Altersgruppen findet sich ein deutlich geringerer Anteil als bei den Arbeitnehmern, aber ein höherer Anteil als bei den Selbständigen mit Arbeitnehmern (Abbildung 7). Das ist nicht erstaunlich, denn eine Existenzgründung erfolgt in aller Regel nicht gleich zu Beginn des Erwerbslebens, sondern in einer späteren Phase. Und bis ein Geschäft so erfolgreich läuft, dass Arbeitnehmer eingestellt werden können, braucht es meist ebenfalls Zeit.

Entsprechend sind die Solo-Selbständigen im Schnitt deutlich älter als die Arbeitnehmer, aber jünger als die Selbständigen mit Beschäftigten. Ein nicht gerade geringer Teil der Solo- wie der übrigen Selbständigen zählt zur Gruppe der Personen über 60 Jahren.

Tabelle 4

Struktur der Solo-Selbständigen nach solchen Berufen, in denen ein mehr oder minder großer Anteil aller Selbständigen solo-selbständig ist
in Prozent

Berufe mit einem Anteil von Solo-Selbständigen an allen Selbständigen von...	2000	2004	2008
bis 40%	18	17	18
40 bis 67%	33	33	31
67 bis 80%	26	25	23
80% und mehr	23	26	28
Insgesamt	100	100	100
Quelle: Mikrozensus; Berechnungen des DIW Berlin.			

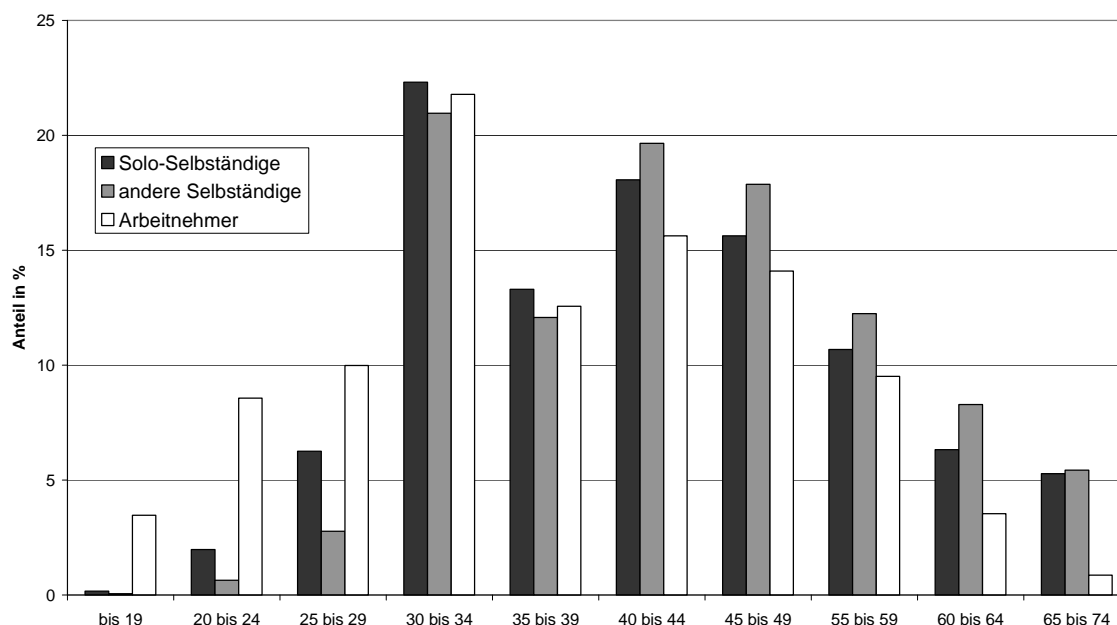
Tabelle 5

Solo-Selbständige nach ausgewählten Merkmalen
in Prozent aller Solo-Selbständigen

	2000	2004	2008
beruflicher Abschluss			
ohne Abschluss	14	13	12
Lehre, Fachschule	61	61	59
Fachhoch-, Hochschule	25	26	29
Insgesamt	100	100	100
Anteil der Personen in Teilzeit	20	22	27
Anteil der Personen mit zweiter Erwerbstätigkeit	4	4	6
Quelle: Mikrozensus; Berechnungen des DIW Berlin.			

Abbildung 7

Alterstruktur der Solo-Selbständigen, der Selbständigen mit Beschäftigten und der Arbeitnehmer
2008

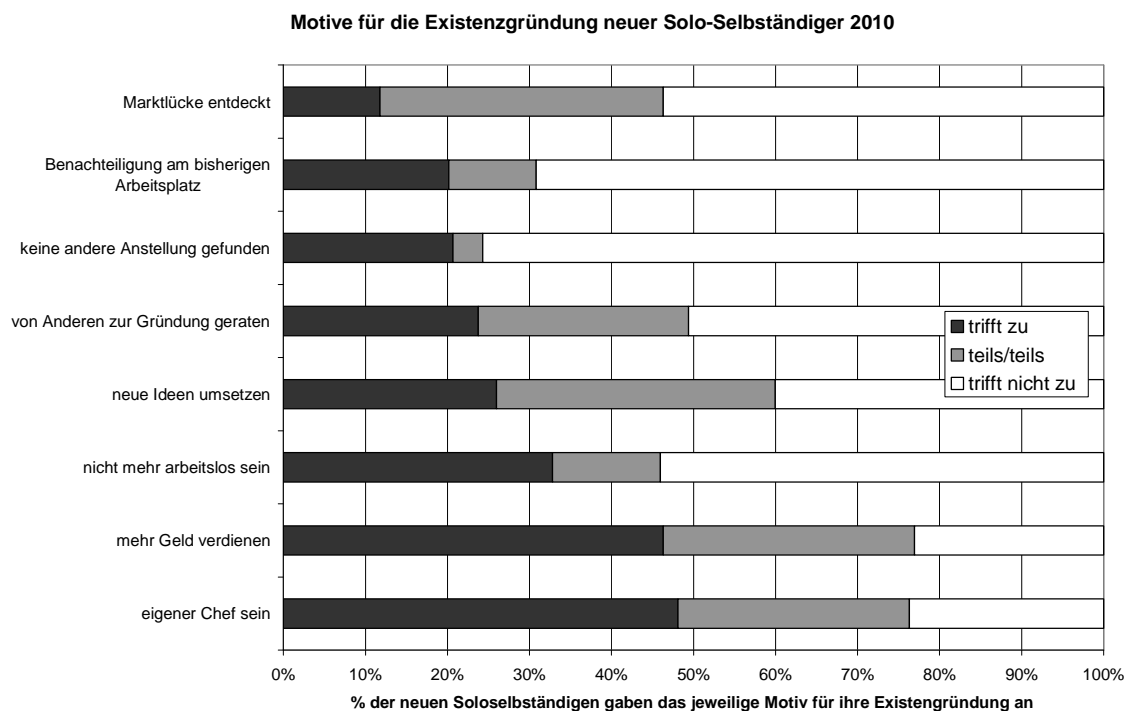


Quelle: Mikrozensus; Berechnungen des DIW Berlin.

6. Gründungsmotive

In der SOEP-Erhebung des Jahres 2010 wurden die Existenzgründer nach den Motiven für ihren Gang in die Selbständigkeit gefragt. Meist wurden mehrere Gründe genannt. An vorderer Stelle steht der Wunsch nach Selbstbestimmung; fast die Hälfte der Solo-Selbständigen gab als wichtiges Motiv an, der eigene Chef sein zu wollen (Abbildung 8). Fast gleichauf mit dieser intrinsischen Begründung liegt die materielle – man will mehr Geld verdienen. Es gibt auch einen Teil der Befragten, die – oft neben anderen Motiven – auf Innovationen setzen, indem sie meinen, durch die Selbständigkeit neue Ideen umsetzen zu können, oder die glauben, dass sie eine Marktlücke gefunden haben. Es ist aber nur eine Minderheit, die solche Vorstellungen hat. Größer ist der Teil jener Personen, die mangels anderer Beschäftigungsmöglichkeiten oder wegen Arbeitslosigkeit selbständig geworden ist. Bei den Befragten kommen oft mehrere Gründe zusammen, im Groben können zwei große Gruppen unterschieden werden. Auf der einen Seite stehen jene, die vor allem auf Eigenständigkeit, Geld verdienen und mitunter auch auf innovative Aktivitäten setzen – auf der anderen Seite gibt es die kleinere Gruppe derjenigen Personen, bei denen der Gang in die Selbständigkeit eher eine Notlösung zu sein scheint.

Abbildung 8



Quelle: Das Sozio-ökonomische Panel; Berechnungen des DIW Berlin.

7. Einkommen und soziale Absicherung

Der Mikrozensus liefert Informationen darüber, mit welchen Mitteln die Haushalte ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten. Die Angaben sind allerdings nicht unproblematisch. Wenn beispielsweise eine Person angibt, dass das Einkommen vor allem auf eigener Erwerbstätigkeit beruht, muss das im Haushaltskontext nicht immer die Erwerbstätigkeit der erfassten Person sein, sondern es kann sich auch um die Erwerbstätigkeit eines anderen Haushaltsmitglieds handeln. Trotz dieser Unschärfen geben die Ergebnisse einige Aufschlüsse. So bestreitet mindestens ein Neuntel der Solo-Selbständigen den Lebensunterhalt nicht durch seine eigene Erwerbstätigkeit (Tabelle 6). Im Zeitverlauf ist dieser Anteil etwas gewachsen. Einige der Solo-Selbständigen leben von der Rente; unklar ist, ob sie deshalb erwerbstätig sind, weil sie spärliche Altersbezüge aufbessern müssen, oder ob sie an ihrem Beruf hängen. Wenige leben hauptsächlich von ihrem Vermögen, manche haben andere Einkünfte – dazu zählen etwa Sozialleistungen wie Hartz IV, Bafög, Elterngeld, ein Stipendium, Vorruhestandsgeld oder Elterngeld. Jeder zwanzigste Solo-Selbständige bestreitet den Lebensunterhalt hauptsächlich durch finanzielle Mittel von Partnern oder Familienangehörigen. Anders ist das Bild dagegen bei den Selbständigen mit Arbeitnehmern – sie leben fast ausnahmslos von eigenem Erwerbseinkommen.

Tabelle 6

Solo-Selbständige und Selbständige mit Beschäftigten nach der Quelle ihres überwiegenden Lebensunterhalts

	1996	2000	2004	2008
	Solo-Selbständige			
eigene Erwerbstätigkeit	92	90	90	89
Rente, Altersbezüge	3	4	3	3
Vermögen	1	1	1	1
Unterstützung durch den Partner, die Familie	4	5	5	5
Sonstiges	1	1	1	2
Insgesamt	100	100	100	100
	Selbständige mit Beschäftigten			
eigene Erwerbstätigkeit	98	98	98	98
Rente, Altersbezüge	1	1	1	1
Vermögen	0	0	0	0
Unterstützung durch den Partner, die Familie	0	0	0	0
Sonstiges	0	0	0	0
Insgesamt	100	100	100	100
Quelle: Mikrozensus; Berechnungen des DIW Berlin.				

Auskünfte über die Haushaltseinkommen gibt das SOEP.² Generell ist anzumerken, dass die Einkommen von Selbständigen schwer zu erfassen sind. So unterliegen deren Einkünfte nicht selten starken Schwankungen. Mitunter kann es in einzelnen Jahren mit hohen Ausgaben sogar zu negativen Einkommen kommen. Das sagt jedoch als Momentaufnahme nicht unbedingt etwas über die Wohlstandsposition aus, da negative oder nur geringe Einnahmen in anderen Jahren mit hohen positiven Einkommen, mitunter auch durch zeitweiligen Vermögensverzehr ausgeglichen werden können. Außerdem müssen Selbständige ohne eine gesetzliche Versicherung ihre private Absicherung gegen Altersrisiken aus dem Nettoeinkommen aufbringen, während die Arbeitnehmer solche Ausgaben bei der Betrachtung ihrer Nettoeinkommen ausklammern.

Verwendet werden hier die Monatsnettoeinkommen. Im Jahr 2010 waren die Haushaltseinkommen der Solo-Selbständigen im Schnitt nur wenig höher als die der Arbeitnehmer (Tabelle 7).³ Das gilt sowohl für solche in Mehr-Personen-Haushalten

² Auch mit dem Mikrozensus werden die Haushaltseinkommen ermittelt; allerdings sind die Angaben grob, da die Befragten ihre Einkünfte nach Einkommensklassen einstufen müssen.

³ Arbeitnehmer ohne Auszubildende, ABM-Kräfte und Ein-Euro-Jobber.

als auch für Alleinstehende. Die Solo-Selbständigen schneiden im Schnitt auch bei den Äquivalenzeinkommen nur wenig besser als die Arbeitnehmer ab – also wenn die Einkommen je nach der Zusammensetzung der Haushalte gewichtet werden.⁴ Viel höher sind dagegen die durchschnittlichen Monatseinkommen der Haushalte von Selbständigen mit Arbeitnehmern.

Tabelle 7
Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von Solo-Selbständigen, Selbständigen mit Beschäftigten und Arbeitnehmern
in Euro

	untere 5%	untere 10%	untere 25%	Median	obere 25%	obere 10%	obere 5%	Mittelwert
nominales Haushaltseinkommen								
Solo-Selbständige	700	900	1500	2350	3000	4500	6000	2678
darunter: Alleinstehende	500	700	1000	1500	2000	3000	4000	1970
Selbständige mit Arbeitnehmern	1200	1250	2000	3000	5000	7000	9000	3926
darunter: Alleinstehende	1380	1400	2000	2800	4000	6500	7000	3461
Arbeitnehmer	1000	1155	1650	2400	3300	4300	5000	2623
darunter: Alleinstehende	700	900	1155	1600	2000	2600	3000	1684
äquivalenzgewichtetes Haushaltseinkommen								
Solo-Selbständige	533	700	1067	1500	2000	3000	4000	1804
Selbständige mit Arbeitnehmern	713	800	1222	2000	3000	5000	6667	2550
Arbeitnehmer	733	887	1157	1570	2050	2667	3067	1704
Quelle: Das Sozio-ökonomische Panel; Berechnungen des DIW Berlin.								

Unter den Solo-Selbständigen ist die Spreizung der monatlichen Haushaltsnettoeinkommen deutlich größer als in den anderen Gruppen von Erwerbstätigen. So kommen die 10% der Solo-Selbständigen mit den geringsten Einkommen gerade einmal auf 900 Euro; bei den Alleinstehenden sind es sogar nur 700 Euro. Bei den unteren 10% der Arbeitnehmer fallen dagegen 1000 Euro an - bzw. ebenfalls 700 Euro bei den Alleinstehenden. Auch bei den äquivalenzgewichteten Haushaltseinkommen liegen unter den Geringverdienern die Solo-Selbständigen hinten. Werden dagegen die Bezieher hoher Einkommen in den einzelnen Gruppen von Erwerbstätigen in den Blick genommen, schneiden die Solo-Selbständigen besser ab als die Arbeitnehmer. Auf weit höhere Einkommen sowohl am unteren Ende als auch am oberen Ende der Skala kommen die Selbständigen mit Arbeitnehmern. Unter den Solo-Selbständigen gibt es also besonders große Einkommensdifferenzen – der Gegensatz von niedrigen Einkommen einerseits und hohen Einkünften andererseits ist besonders stark ausgeprägt.

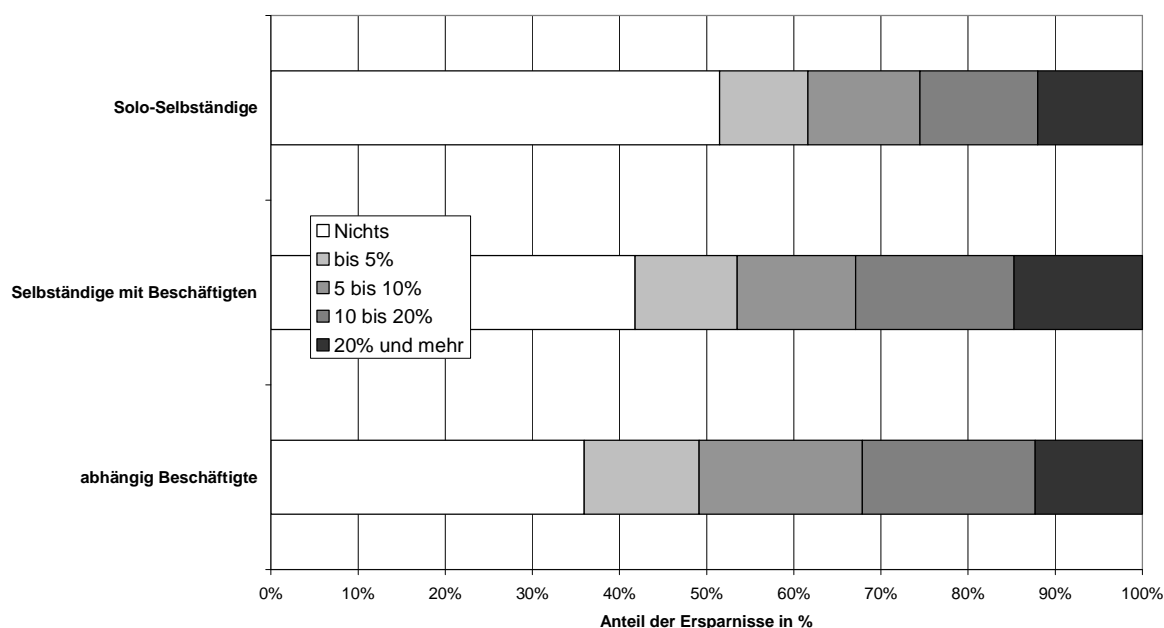
Von der Höhe der laufenden Einkommen hängt fraglos auch das Ausmaß der Spartätigkeit ab. Beim SOEP wird ermittelt, wie viel Geld die Haushalte regelmäßig von ihren monatlichen Einkommen zurücklegen. Das unregelmäßige Sparen, etwa wenn Einkünfte aus Vermögen, Steuerrückzahlungen oder andere anfallen, bleibt unberücksichtigt. Ein großer Teil der Haushalte von Erwerbstätigen – knapp 40% -

⁴ Für die Äquivalenzgewichtung wurde die OECD-Skala verwendet. Danach erhält das erste erwachsene Haushaltsmitglied den Faktor 1, jeder weitere Erwachsene den Faktor 0,8 und jedes Kind den Faktor 0,3. Das gesamte Haushaltseinkommen dividiert durch die Summe aller Faktoren ergibt das äquivalenzgewichtete Haushaltseinkommen.

spart monatlich nichts. Am größten ist dieser Anteil bei den Solo-Selbständigen, von denen reichlich die Hälfte nicht regelmäßig Geld auf die hohe Kante legt (Abbildung 9). Selbst die Arbeitnehmer sparen häufiger, am häufigsten die Selbständigen mit Beschäftigten. Von denen kann monatlich jeder dritte 10% und mehr der laufenden Einkünfte zurücklegen, bei den Solo-Selbständigen ist das bei einem Viertel der Fall.

Abbildung 8

Anteil der Ersparnisse vom monatlichen Haushaltsnettoeinkommen der Solo-Selbständigen, der Selbständigen mit Beschäftigten und der Arbeitnehmer 2010



Quelle: Das Sozio-ökonomische Panel; Berechnungen des DIW Berlin.

Spartätigkeit kann eine Form der Vorsorge u. a. auch für das Alter sein. Die am weitesten verbreitete Altersvorsorge in Deutschland sind indes Einzahlungen in eine gesetzliche Rentenversicherung. Das gilt insbesondere für die Arbeitnehmer – jedenfalls dann, wenn sie mehr als eine geringfügige Beschäftigung ausüben und keine freiwilligen Leistungen entrichten. Von den Selbständigen sind bestimmte Berufsgruppen gesetzlich rentenversicherungspflichtig – wie Handwerker, Hebammen, bestimmte Künstler, Pflegepersonal oder manche subventionierte Existenzgründer. Allerdings gibt es auch Möglichkeiten zur Befreiung von der Pflichtversicherung. Nach dem Mikrozensus waren 2008 von den Solo-Selbständigen knapp 40% in einer gesetzlichen Rentenversicherung versichert – sei es, dass sie gesetzlich pflichtversichert waren, oder sei es, dass sie freiwillige Beiträge leisteten. Die Zahl der freiwillig Versicherten ist mit knapp 460.000 etwas größer als die der Pflichtversicherten (424.000). Unter den Selbständigen mit Arbeitnehmern waren der Anteil der gesetzlich Versicherten sowie die Verteilung zwischen Pflicht- und freiwillig Versicherten ähnlich. Nach Angaben der Deutschen Rentenversicherung sind allerdings weitaus weniger Selbständige aktiv versichert.⁵

⁵ Die Deutsche Rentenversicherung weist in ihren veröffentlichten Statistiken eine weitaus geringere Zahl an versicherten Selbständigen aus – und zwar von insgesamt 253.000 am Jahresende 2008;

Der Anteil der Versicherten variiert laut Mikrozensus stark nach den ausgeübten Berufen bzw. Tätigkeiten. Relativ hoch ist er unter den Solo-Selbständigen bei einigen Handwerksberufen wie Bäckern, Lederberufen (etwa Schustern), Zahntechnikern, Glasbearbeitern und Keramikern sowie bei Landwirten und Künstlern (Tabelle 8), da für diese Berufszweige zum Teil eine Versicherungspflicht (z.B. in der Alterssicherung der Landwirte oder der Künstlersozialversicherung) besteht. Ein geringer Versichertenanteil findet sich insbesondere unter solchen Berufen, die in der Regel eine universitäre Ausbildung voraussetzen: Ärzte, Apotheker, Planungsfachleute, Rechtspfleger, IT-Kräfte, Psychologen und sonstige Wissenschaftler. Allerdings sollten die Solo- wie die anderen Selbständigen in kammerfähigen freien Berufen (Ärzte, Apotheker, Architekten, Notare, Patentanwälte, Rechtsanwälte, Steuerberater beziehungsweise Steuerbevollmächtigte, Tierärzte, Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer, Zahnärzte sowie Psychologen, Psychotherapeuten und Ingenieure) überwiegend in berufsständischen Versorgungseinrichtungen pflichtversichert sein. Außerdem dürften Selbständige in diesen Berufen, deren Ausübung in der Regel auch mit einem hohen Einkommen verbunden ist, meist eine private Altersvorsorge betreiben. Anhand der verfügbaren Daten lässt sich aber nicht quantifizieren, wie groß die Zahl derjenigen Solo-Selbständigen ist, die hinreichend für den Ruhestand vorsorgen oder wie groß die Zahl derer ist, die das nicht tun. Auf jeden Fall ist aber wohl eine unzureichende Altersvorsorge kein weit übergreifendes Problem der Solo-Selbständigen. Was allein eine gesetzliche Rentenversicherung angeht, erwerben nach den Informationen des Mikrozensus die Solo-Selbständigen nicht seltener Versicherungsansprüche als die Selbständigen mit abhängig Beschäftigten.

eine Aufteilung nach Solo-Selbständigen und Selbständigen mit Arbeitnehmern wird nicht vorgenommen (Deutsche Rentenversicherung Bund 2011, S. 23). Zu einem Teil sind die Differenzen zwischen den Daten der Rentenversicherung und dem Mikrozensus auf unterschiedliche Berichts- bzw. Erhebungskreise zurückzuführen. So werden bei der Deutschen Rentenversicherung solche Personen nicht erfasst, die einer landwirtschaftlichen Versicherung angehören; im Mikrozensus 2008 fanden sich 130.000 versicherte Selbständige mit landwirtschaftlichen Berufen. Zudem gab es im Mikrozensus etwa 90.000 gesetzlich Rentenversicherte, die neben einer selbständigen einer weiteren Tätigkeit nachgehen. Auch wenn Unterschiede im Berichtskreis und der Status-Zuordnung zwischen der Statistik der Rentenversicherung und dem Mikrozensus berücksichtigt werden, bleibt noch eine Differenz hinsichtlich der Zahl der rentenversicherten Selbständigen zwischen den beiden Datenquellen, die über übliche statistische Fehlertoleranzen hinausgehen. Ein Teil der Differenz rührt vielleicht daher, dass von den Befragten im Rahmen des Mikrozensus einige ihre Rentenversicherung als gesetzlich einstufen, obwohl sie es gar nicht ist, sondern etwa berufsständig. Nicht auszuschließen ist aber auch, dass es Ungenauigkeiten bei der Statuszuordnung im Register der Rentenversicherung gibt. Hier besteht ein Klärungsbedarf.

Tabelle 8
**Anteil der Personen mit Einzahlungen in eine
gesetzliche Rentenversicherung an allen
Solo-Selbständigen 2008**

Berufe/Tätigkeiten	Anteil in %
Lederberufe	72
Bäcker	64
Zahntechniker	53
Landwirte, Gärtner	52
Musiker	52
Glasverarb., Keramiker	52
Fernsehtechniker	51
Friseure	51
darstellende Künstler	50
Publizisten	50
Bautechniker	49
Masseure	49
Hausmeister	48
sonst. künstlerische Berufe	48
Fotografen	46
sonst therap. Berufe	46
Fahrzeugmechaniker	45
Edelmetallverarb.	45
Tischler, Holzverarbeiter	45
sonst. Verkehrsberufe	45
bildende Künstler	45
pflegerische Berufe	45
Musikinstrumentenbauer	44
Fahrlehrer	44
Uhrmacher	43
Kosmetiker	43
sonst Fertigungsberufe	43
Verkehrsfachleute	42
Mechaniker	42
Fahrzeugführer	41
Ausbauberufe	41
Verwalter, Buchhalter	41
Hochbauberufe	40
Bürokräfte	40
Sozialberufe	39
Werbefachleute	39
hauswirtschaftl. Berufe	38
Reinigungsberufe	38
Händler	37
Techniker	36
Sportlehrer	36
Textilberufe	36
Vertreter	35
Artisten	35
Gastberufe	35
Sicherheitsberufe	35
Schaugewerbeberufe	34
Ingenieure	34
Lehrer, Dozenten	34
Architekten	32
Augenoptiker	31
Steuer-, Wirtsch.berater	30
Dolmetscher, Biblioth.	30
Finanzdienstleister	30
Wissenschaftler	29
Heilpraktiker	29
Psychologen	29
Vermittler, Makler	29
Rechtspfleger	29
IT-Kräfte	28
Ärzte, Apotheker	25
Planungsfachleute	25
Fleischer	19
Nicht zuzuordnen	33
Insgesamt	39

Quelle: Mikrozensus; Berechnungen des DIW Berlin.

8. Erwerbsverläufe

Der Mikrozensus bietet als Querschnitterhebung grundsätzlich keine Informationen über Erwerbsverläufe. Erfasst wird allerdings, welchen beruflichen Status die Befragten ein Jahr vor der Erhebung hatten. Die Ergebnisse des Mikrozensus 2008 lassen unter den Solo-Selbständigen eine deutlich höhere Statusmobilität als unter den Selbständigen mit Arbeitnehmern erkennen (Tabelle 9). So hatten im Jahr vor dieser Erhebung lediglich drei Viertel der Solo-Selbständigen auch schon diesen Status. Die meisten von den übrigen gingen zuvor einer abhängigen Beschäftigung nach. Einige Personen waren schon vorher Selbständige, und wurden deshalb zu Solo-Selbständigen, weil sie keine Arbeitnehmer mehr beschäftigten. Im Laufe der Zeit hat sich am Ausmaß der Statusmobilität der Solo-Selbständigen aber kaum etwas geändert. Auffällig ist allenfalls, dass nach 2004 etwas vermehrt Personen, die aus der Ausbildung, der Arbeitslosigkeit oder der Stillen Reserve kamen, Solo-Selbständige wurden.

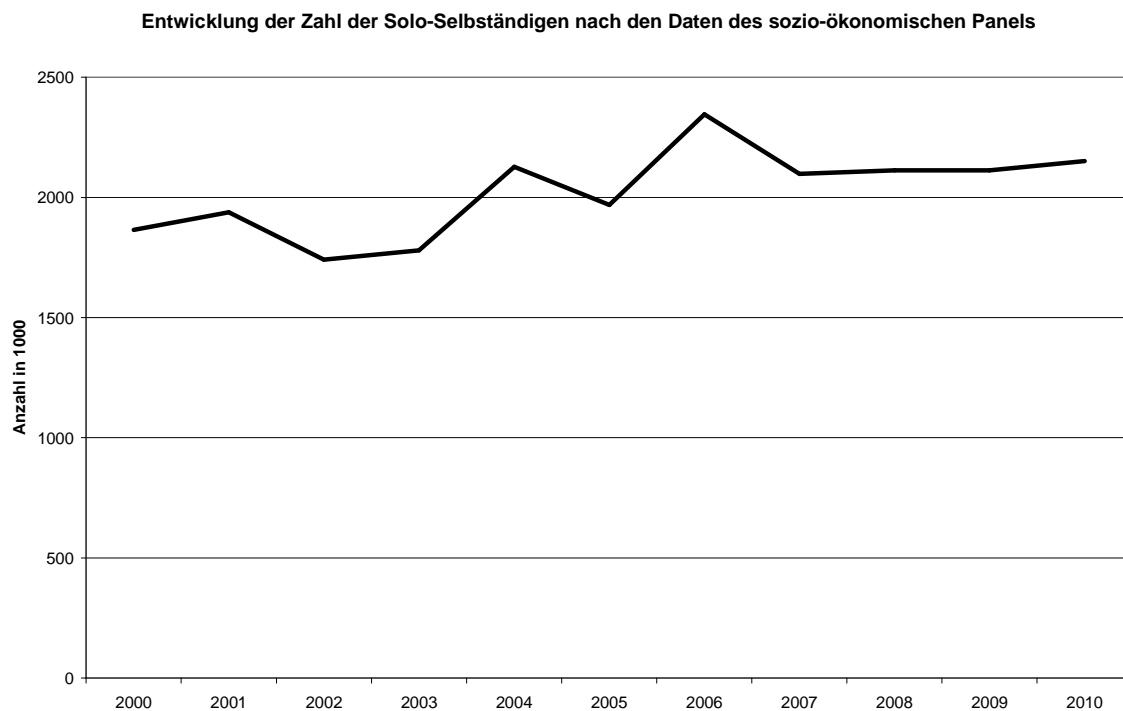
Tabelle 9
Selbständige in den Jahren 1996, 2000, 2004 und 2008 und deren Erwerbsstatus ein Jahr zuvor
 in Prozent

Erwerbsstatus ein Jahr zuvor	1996	2000	2004	2008
	Solo-Selbständige			
solo-selbständig	77	73	73	74
selbständig mit Beschäftigten	2	5	4	4
abhängig beschäftigt	14	16	16	13
nicht erwerbsätig	7	7	7	9
Insgesamt	100	100	100	100
	Selbständige mit Beschäftigten			
solo-selbständig	8	7	6	4
selbständig mit Beschäftigten	78	80	83	82
abhängig beschäftigt	12	12	10	11
nicht erwerbsätig	1	2	2	2
Insgesamt	100	100	100	100
Quelle: Mikrozensus; Berechnungen des DIW Berlin.				

Bessere Informationen liefern die Längsschnitterhebungen des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Zunächst sei ein Blick darauf geworfen, inwieweit die Ergebnisse dieser Datenquelle mit den Informationen des Mikrozensus kompatibel sind. Wegen der geringeren Fallzahlen sind beim SOEP naturgemäß die jährlichen Schwankungen größer. Hinsichtlich der Entwicklung der Zahl der Solo-Selbständigen zeigen die Daten des SOEP einen ähnlichen Verlauf. Auch hier kam es ab 2002/2003 zu einem deutlichen Anstieg, der allerdings nicht wie beim Mikrozensus nur bis 2005, sondern bis 2006 anhielt (Abbildung 9). Dann setzte ebenfalls eine

Stagnation ein. Welche Datenquelle zuverlässiger ist, lässt sich nicht beurteilen. Beim Mikrozensus ist zu beachten, dass ab 2005 das Erhebungskonzept von der jährlichen Umfrage auf mehrere unterjährige Befragungen umgestellt wurde. Zudem ist die Zahl der Solo-Selbständigen beim Mikrozensus etwa um 10% höher als beim SOEP. Insgesamt weichen die beiden Quellen aber nicht entscheidend von einander ab.

Abbildung 9



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

Die Ergebnisse des SOEP legen ebenfalls eine relativ hohe Statusmobilität der Solo-Selbständigen offen. Das zeigt sich unter verschiedenen Blickwinkeln. Nimmt man beispielsweise die Solo-Selbständigen des Jahres 2010, dann hatte von denen immerhin ein Viertel im darauf folgenden Jahr einen anderen Status inne (Tabelle 10). Der Anteil der jährlichen Statuswechsler hat im letzten Jahrzehnt zwar durchaus geschwankt – von einem Fünftel bis zu einem Drittel –, meist war es aber ein Viertel. Die Schwankungen blieben zudem auf die Zeit von 2004 bis 2006 beschränkt. Möglicherweise hängen sie damit zusammen, dass in dieser Zeit die Existenzgründungsprogramme der Bundesagentur für Arbeit einen erheblichen Einfluss auf das Ausmaß der Selbständigkeit genommen haben. Wenn Solo-Selbständige den Status gewechselt haben, sind sie meist Arbeitnehmer geworden. Ein Teil ist „aufgestiegen“ und hat Arbeitnehmer angestellt. Die wenigsten haben den Arbeitsmarkt verlassen – etwa als Rentner. Arbeitslos geworden sind auch nur wenige – das gilt insbesondere für die letzten Jahre. Erwartungsgemäß noch größer ist die Statusmobilität solcher Personen, die erst kurze Zeit Solo-Selbständige waren; meist handelt es sich hierbei um Existenzgründer. Von ihnen war in all den Jahren des letzten Jahrzehnts im Schnitt etwa ein Drittel nach zwölf Monaten nicht mehr solo-selbständig.

Viel geringer ist dagegen die Statusmobilität unter den Arbeitnehmern. Von ihnen hatte nach etwa einem Jahr nur ein Zehntel den Status gewechselt. Davon gingen einige in die Arbeitslosigkeit, ein größerer Teil verließ den Arbeitsmarkt – etwa um in den Ruhestand abzuwandern. Geringer als bei den Solo-Selbständigen ist ebenfalls die Status-Mobilität der Selbständigen mit Arbeitnehmern – die Unterschiede sind aber längst nicht so groß, wie wenn die Solo-Selbständigen mit den Arbeitnehmern verglichen werden. Zum Wechsel kommt es bei den Selbständigen mit Beschäftigten vor allem dadurch, dass sie sich von ihren Arbeitnehmern trennen und ohne Beschäftigte ihr Geschäft betreiben. Von den Selbständigen mit Arbeitnehmern des Jahres 2009 hatte immerhin ein Jahr später jeder siebte keine Beschäftigten mehr. Nicht gerade wenige Selbständige mit Beschäftigten werden zudem Jahr für Jahr Arbeitnehmer.

Tabelle 10
Solo-Selbständige und ihr beruflicher Status nach einem Jahr
in Prozent

Status nach einem Jahr	Von den Solo-Selbständigen des jeweiligen Jahres hatten im darauf folgenden Jahren den Erwerbsstatus...									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Alle Solo-Selbständigen										
solo-selbständig	72	70	75	76	67	80	69	70	73	74
selbständig mit Beschäftigten	9	15	10	8	12	7	9	10	11	8
abhängig beschäftigt	11	6	5	6	9	5	9	12	9	7
arbeitslos gemeldet	3	2	3	4	5	3	2	2	1	1
Sonstige nicht erwerbstätig	6	7	7	7	8	6	11	8	5	9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Solo-Selbständige, die längstens als ein Jahr selbständig wurden										
solo-selbständig	65	58	68	70	57	77	50	65	74	68
selbständig mit Beschäftigten	4	20	3	4	8	3	4	7	6	8
abhängig beschäftigt	20	11	10	10	9	8	16	19	15	8
arbeitslos gemeldet	4	3	9	8	18	7	3	2	0	2
Sonstige nicht erwerbstätig	7	9	11	8	9	5	26	7	5	15
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Selbständige mit Beschäftigten										
solo-selbständig	15	10	9	16	9	13	10	15	11	15
selbständig mit Beschäftigten	75	77	79	79	79	79	77	73	83	77
abhängig beschäftigt	7	8	8	4	6	5	6	7	4	6
arbeitslos gemeldet	0	0	1	0	1	1	2	1	1	0
Sonstige nicht erwerbstätig	3	5	4	1	4	2	6	5	1	2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Arbeitnehmer										
solo-selbständig	1	0	1	1	0	1	0	1	1	1
selbständig mit Beschäftigten	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
abhängig beschäftigt	90	90	90	90	90	91	93	92	91	91
arbeitslos gemeldet	4	4	4	4	4	4	2	3	3	3
Sonstige nicht erwerbstätig	6	5	5	5	5	5	4	4	5	5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Das Sozio-ökonomische Panel; Berechnungen des DIW Berlin.

Betrachtet man die Kohorte von Solo-Selbständigen eines bestimmten Jahres über einen längeren Zeitraum, zeigt sich erwartungsgemäß, dass im Laufe der Jahre immer mehr von ihnen einen anderen Erwerbsstatus einnehmen. So war von denjenigen Solo-Selbständigen des Jahres 2004 nur knapp die Hälfte auch im Jahr 2010 noch solo-selbständig (Tabelle 11). Die meisten, die den Status gewechselt hatten, sind Arbeitnehmer geworden. Zu einer selbständigen Existenz mit Beschäftigten hat es nur bei einem kleinen Teil gereicht. Relativ gering ist auch der Anteil derjenigen,

die arbeitslos geworden sind, sowie der Anteil jener Personen, die aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden sind. Meist handelt es bei diesen um Rentner. Noch stärker fielen die Veränderungen unter dieser Perspektive im Kreis derjenigen Personen aus, die im Jahr 2004 erst für eine kurze Zeit Solo-Selbständige waren. Von diesen „Gründern“ waren im Jahr 2010 mehr Personen als Arbeitnehmer tätig denn als Solo-Selbständige. Auch von den „Gründern“ hat es nur ein kleiner Teil geschafft, Arbeitnehmer einzustellen. Vergleichsweise hoch ist bei dieser Gruppe das Risiko, arbeitslos zu werden. Die Fallzahlen der „Gründer“ sind im SOEP aber gering und werden bei einer Längsschnittanalyse über einen mehrjährigen Zeitraum recht klein, so dass die Ergebnisse mit einer relativ hohen Unsicherheit behaftet sind.⁶

Tabelle 11
Solo-Selbständige im Jahr 2004 und deren Erwerbsstatus in den folgenden Jahren
in Prozent

	Erwerbsstatus im Jahr					
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Alle Solo-Selbständigen						
solo-selbständig	67	66	57	55	51	47
selbständig mit Beschäftigten	12	11	12	8	8	8
abhängig beschäftigt	9	10	17	20	28	29
arbeitslos gemeldet	5	3	4	6	2	6
Rentner	3	5	6	6	6	8
Sonstige nicht erwerbstätig	5	5	5	5	5	2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Personen, die 2004 oder bis zu einem Jahr zuvor erst Selbständige wurden						
solo-selbständig	57	56	48	45	43	37
selbständig mit Beschäftigten	8	8	10	10	5	8
abhängig beschäftigt	9	18	27	27	44	41
arbeitslos gemeldet	18	10	7	10	4	12
Rentner	1	2	2	3	2	3
Sonstige nicht erwerbstätig	7	7	7	5	2	0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Selbständige mit Beschäftigten						
solo-selbständig	9	16	13	15	12	15
selbständig mit Beschäftigten	79	69	70	65	69	63
abhängig beschäftigt	6	6	6	8	8	9
arbeitslos gemeldet	1	2	0	1	1	1
Rentner	4	6	7	10	10	12
Sonstige nicht erwerbstätig	1	1	4	2	2	1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Arbeitnehmer						
solo-selbständig	0	1	1	1	1	1
selbständig mit Beschäftigten	0	1	1	1	1	1
abhängig beschäftigt	90	86	85	84	81	79
arbeitslos gemeldet	4	5	4	4	4	4
Rentner	2	3	5	6	9	11
Sonstige nicht erwerbstätig	3	4	4	4	4	4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: Das sozio-ökonomische Panel; Berechnungen des DIW Berlin.

⁶ In den Daten des SOEP fanden sich 2004 zu diesem Personenkreis 138 Befragungsteilnehmer, infolge der Panelmortalität verringerte sich deren Zahl bis 2010 auf 78. Die Zahl aller Solo-Selbständigen belief sich im Jahr 2004 auf 678 Befragte, im Jahr 2010 waren es noch 409.

Auch bei den Selbständigen mit Arbeitnehmern des Jahres 2004 nahmen im Zeitverlauf immer mehr einen anderen Status an – die Statusmobilität war aber nicht so ausgeprägt wie bei den Solo-Selbständigen. Einen Wechsel gab es häufig dadurch, dass die Selbständigkeit ohne Beschäftigte weitergeführt wurde. Stärker als bei den Solo-Selbständigen war auch die natürliche Fluktuation in den Ruhestand. Als noch geringer erweist sich die Statusmobilität in der Kohorte der Arbeitnehmer des Jahres 2004. Wenn es zu einem Statuswechsel kam, erfolgte er vor allem in die Nichterwerbstätigkeit, insbesondere in die Altersruhe.

Um zu bestimmen, ob sich im Zeitverlauf das Ausmaß der Statusmobilität verändert hat, kann der Erwerbsverlauf verschiedener Kohorten von Solo-Selbständigen miteinander verglichen werden. Herangezogen werden hier diejenigen Personen, die in den Jahren 1999, 2003 und 2007 erwerbstätig waren. Die Auswertungen des SOEP legen nahe, dass bei den Solo-Selbständigen die Statusmobilität der Kohorten von 2003 und 2007 geringer war als die der Kohorte von 1999 (Tabelle 12). Das scheint zum Teil auch daran zu liegen, dass früher mehr Solo-Selbständige zu Selbständigen mit Beschäftigten geworden sind. Dieser Befund würde zu dem Bild passen, dass sich die Struktur der Solo-Selbständigen hin zu solchen Berufen oder Tätigkeiten verschoben hat, die in der Regel nicht von Selbständigen mit angestellten Arbeitnehmern ausgeübt werden. Im Vergleich der beiden Kohorten von 2003 und 2007 ergibt sich zudem, dass der Anteil der Solo-Selbständigen, die nach einer gewissen Zeit aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden oder arbeitslos geworden sind, abgenommen hat. Was sich dahinter verbirgt, muss offen bleiben. Vielleicht liegt es an der in den letzten Jahren verbesserten allgemeinen Beschäftigungssituation.

Tabelle 12

Solo-Selbständige im Jahr 1999, 2003 und 2007 und deren Erwerbsstatus in den folgenden Jahren

in Prozent

Solo-Selbständige im Jahr 1999	und ihr Erwerbsstatus im Jahr...			
	2000	2001	2002	2003
solo-selbständig	66	59	55	48
selbständig mit Beschäftigten	14	16	12	15
abhängig beschäftigt	14	17	20	21
arbeitslos gemeldet	1	3	2	4
Rentner	2	2	5	6
Sonstige nicht erwerbstätig	3	2	5	6
Insgesamt	100	100	100	100
Solo-Selbständige im Jahr 2003	und ihr Erwerbsstatus im Jahr...			
	2004	2005	2006	2007
solo-selbständig	76	64	64	57
selbständig mit Beschäftigten	8	10	6	7
abhängig beschäftigt	6	11	12	14
arbeitslos gemeldet	4	6	6	5
Rentner	3	5	9	11
Sonstige nicht erwerbstätig	4	3	3	5
Insgesamt	100	100	100	100
Solo-Selbständige im Jahr 2007	und ihr Erwerbsstatus im Jahr...			
	2008	2009	2010	
solo-selbständig	70	63	64	
selbständig mit Beschäftigten	10	9	10	
abhängig beschäftigt	12	17	15	
arbeitslos gemeldet	1	4	2	
Rentner	4	5	6	
Sonstige nicht erwerbstätig	3	2	2	
Insgesamt	100	100	100	
Quelle: Das sozio-ökonomische Panel; Berechnungen des DIW Berlin.				

9. Zusammenfassung

Das Ausmaß der selbständigen Beschäftigung ist in Deutschland geringer als in der EU. Das ist aber nicht als Nachteil anzusehen, denn ein hoher Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen ist kein Indiz für wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – eher trifft das Gegenteil zu. Mit der geringen Selbständigenquote hängt zusammen, dass es hierzulande vergleichsweise wenige Solo-Selbständige gibt: Denn in Ländern mit einer weit verbreiteten Selbständigkeit finden sich unter den Selbständigen generell vergleichsweise viele Personen, die ohne Arbeitnehmer ihr Geschäft betreiben. In Deutschland fällt auf, dass die von den Solo-Selbständigen ausgeübten Tätigkeiten im Schnitt anspruchsvoller sind als in den meisten europäischen Staaten.

Während sich die Zahl der Selbständigen in den letzten zwei Dekaden nur wenig verändert hat, ist die Zahl der Solo-Selbständigen deutlich gestiegen. Die Zuwächse erfolgten schubweise und sind wohl vor allem auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zurückzuführen. In den letzten Jahren hat allerdings die Zahl der Solo-Selbständigen nur noch stagniert. Im Zeitverlauf kam es zu deutlichen Strukturverschiebungen in dieser Gruppe von Erwerbstätigen: hin zu einer höheren, insbesondere universitären Ausbildung, hin zu einer vermehrten Beschäftigung von Frauen und hin zu vermehrter Teilzeittätigkeit. Außerdem sind vornehmlich solche Berufe häufiger ergriffen worden, die auch schon früher besonders oft von Selbständigen ohne Beschäftigte ausgeübt wurden. Für eine immer mehr flächendeckende Ausbreitung der Solo-Selbständigkeit und ein verstärktes Übergreifen auf weitere Berufe oder Sektoren spricht das nicht – vielmehr konzentriert sich die Solo-Selbständigkeit zunehmend auf bestimmte Aktivitäten.

Die Solo-Selbständigen sind eine sehr heterogen zusammengesetzte Gruppe von Erwerbstätigen. Das gilt freilich auch für die Arbeitnehmer und die Selbständigen mit Angestellten. Bei den Solo-Selbständigen fällt allerdings auf, dass unter ihnen die Einkommen im Haushaltskontext sehr ungleich verteilt sind; der Gegensatz zwischen niedrigen und hohen Einkommen ist bei ihnen besonders groß. Da ein erheblicher Teil der Solo-Selbständigen nur eher geringe Haushaltseinkommen erzielt, ist bei ihnen auch die regelmäßige Spartätigkeit vergleichsweise gering. Über die Zahl der versicherten Selbständigen bei einer gesetzlichen Rentenversicherung liegen unterschiedliche Informationen vor. Solo-Selbständige sind nach den vorliegenden Informationen allerdings nicht seltener als Selbständige mit Arbeitnehmern versichert. Nicht wenige Solo-Selbständige sind, wie sich an ihrer Berufsstruktur und anderen Angaben ablesen lässt, vermutlich bei berufsständischen Versorgungseinrichtungen abgesichert. Anhand der verfügbaren Daten lässt sich zwar nicht eindeutig klären, wie hoch die Zahl jener Solo-Selbständigen ist, die unzureichend Vorsorge betreiben. Von einer generell unzulänglichen Absicherung kann aber nicht die Rede sein.

Die Statusmobilität unter den Solo-Selbständigen ist größer als unter den Selbständigen mit Beschäftigten und viel größer als unter den Arbeitnehmern. Im Vergleich zu Selbständigen mit Beschäftigten fällt auf, dass Solo-Selbständige recht häufig in eine abhängige Beschäftigung wechseln. Besonders oft ist das bei „Gründern“ zu beobachten, von denen ein erheblicher Anteil nach recht kurzer Zeit die Selbständigkeit wieder aufgibt. Das ist aber keinesfalls immer als ein berufliches Scheitern zu werten. Zwar erhofft sich der überwiegende Teil der Existenzgründer durch den Gang in die Selbständigkeit höhere Einkommen, die Umsetzung eigener

Ideen oder selbst bestimmtes Arbeiten, aber nicht wenige Personen sehen sie eher als Notlösung mangels anderer Beschäftigungsmöglichkeiten an. Die Aufnahme einer abhängigen Beschäftigung kann daher nicht selten eher ein berufliches Fortkommen bedeuten. In die Arbeitslosigkeit rutschen nur wenige der Solo-Selbständigen ab. Das gilt insbesondere für die letzten Jahren, Mitte der letzten Dekade – in Zeiten des Gründungsbooms bei den „Ich-AG's“ – war die Geschäftsaufgabe und der Gang in die Arbeitslosigkeit noch häufiger anzutreffen.

Literatur:

Brenke, K. (2008): Reform der Handwerksordnung – Erfolgreich, aber viel zu halbherzig. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung Nr. 1.

Brenke, K. (2007): Rasantes Wachstum der Zahl kreativ Tätiger in Berlin. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 31.

Brenke, K. (2009): Erwerbstätige mit Nebentätigkeiten in Deutschland und in Europa. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 35.

Brenke, K. (2011): Arbeitskräfte aus Osteuropa – bisher keine starke Zuwanderung und auch keine Belastung für den Arbeitsmarkt zu erwarten. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 18.

Caliendo, M., Künn, S. and Wießner, F. (2010): Die Nachhaltigkeit von geförderten Existenzgründungen aus Arbeitslosigkeit: Eine Bilanz nach fünf Jahren. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Nr. 4.

Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.) (2011): Versicherte 2008/2009. Deutsche Rentenversicherung Band 180.

Icks, A., Kranusch, P. (2010): Sanierungen in Insolvenzverfahren – übertragene Sanierungen und insolvenzplanbasierte Eigensanierungen in NRW. IfM-Materialien Nr. 195.

Koch, A., Rosemann, M., Späth, J. ((2011): Soloselbständige in Deutschland. Strukturen, Entwicklungen und soziale Sicherung bei Arbeitslosigkeit. WISO-Diskurs, Expertisen der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Kraunusch, P., Richter, M. (2011): Soloselbstständige in der Insolvenz – zwischen Stigmatisierung und Neustart. WISO direkt, Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Kritikos, A., Wießner, F. (2004): Existenzgründungen. Die richtigen Typen sind gefragt. IAB-Kurzbericht Nr. 3.

Mundelius, M. (2009): Kultur- und Kreativberufe und deren Erwerbsrealitäten. DIW Berlin: Politikberatung kompakt 48.

Schulze Buschoff, K., Schmidt, C. (2005): Die Status-Mobilität der Solo-Selbstständigen und ihre soziale Absicherung im europäischen Vergleich. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung Nr. 4.